

X 1305 162

VC  
2705





Vc  
2705



Emblematische Glückwünschung/  
 Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Georgen/ Land-  
 grafen zu Hessen/ Grafen zu Katzenelnbogen/ Dißs/ Ziegenhain vnd Nidda 2c.  
 Seiner gnedigen Fürsten vnd Herrn:  
 Vnd dann

Der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürstin vnd Fräwlein/ Fräwlein Sophia Eleonoren/  
 Herzogin zu Sachsen/ Büllich/ Cleve vnd Bergk 2c.  
 Seiner gnedigen Fürstin vnd Fräwlein/

Als Deroselbigen Hochfürstlichen Beylager zu Zorgato/ im Jahr Christi 1627. Des Mo-  
 nats Aprilis gehalten wurde/  
 In demütiger Vnuerchmigkeit dediciret, von Petro Iselburg/ Kunst- vnd Kupfferstecher.

1893/4

A. d. Bibliothek  
 des Thüring.-Sächs.  
 Geschichtsvereins.



Petr. Iselburg Colonienfis  
 inventor et sculptor.

**L** In Held gar hoch vom Stamm/ höher von Muth geborn/  
 Welchen die Dapperkeit/ Ihr selbst zum Schutz erkorn/  
 Der Jugend schönste Blum/ der Jugend beste Zierd/  
 Als er in Frewdenthal belustet sein Begierd/  
 Sah wie Ihm zu Lob ein große Ehren Pore  
 Der Glori auffgericht an einem schönen Ort/  
 Mit herrlichen Triumph/ vnd mit viel Gaben werth/  
 Wie er in seinen Sinn nach wünschens Bunsch begehrte/  
 Die Kron schwebt in der Luft zwischen den Zweigelein/  
 So von dem Lorber Baum frisch abgebrochen seyn.  
 Zur Seiten hangen dran die Waffen mancherley/  
 Der von dem König kam/ ein Helm gedönnert frey/  
 Darin das dieser Held bestanden in der Treu:  
 Welche im Hergen jung wurd alle Morgen neu/  
 Vnd hatt durch Weisheit sein/ von der Gefehrlichkeit  
 Vnd mit den Händen starck gewonnen ab den Streit/  
 Die Länder wol vermehrt/ die Kirchen angericht  
 Nach der Confusion, geordnet die Bericht/  
 Dis alles schawet an der Frewdenede Held/  
 Mit dem bestreyet war/ der Hessen hohe Welt.  
 Die Wappen stunden dar/ in ihren Reyen schon  
 Vnd wurd zu jedem Helm der Schild darbey gethon/  
 Allein verwundert Ihn/ daß der vhralte Schild  
 In dem der Hessisch Löw/ ward vnd farb abgetild  
 War weg geschafft/ Vnd daß der Helm behieng allein/  
 Gedachte bey sich selbst/ wo doch der Schild mocht seyn?  
 In dem er über sich schawet in die helle Luft/  
 Vnd aus dem Hergen sein/ ein riesen Seuffzer ruffte!  
 Sichte er wie Providenz, denselben abgeholt/  
 Vermercket bey sich das Gott also hab gewolt/  
 Nimpt bald das strenge Ross vnd seinen Comitar,  
 Zeucht hin den Weg den Ihm/ die Raher gezeiget hat.  
 In dem spürt er wie Ihm berührt sey das Hers/  
 Vnd wüste nicht woher sich thete dieser Schmerz/  
 Allein bedachte Ihn/ solt es ein Wunder seyn/  
 So wer von Himmel hoch der Pfeil gefallen ein?  
 In zweyen Sorgen stund Ihn werter der Verlust/  
 Vnd fühlte daß Ihn dabey brennet ein heisse Lust/  
 Darumb der erste Rath zu suchen einen Dre/  
 Ihm Weissenland beliebt/ Er zog nach Weissen fort.  
 Zumahl weil er verhofft/ es wer in Weissen nein  
 Der Schild getragen fort/ vnd da zusuchen seyn.  
 Er wußte das oft die Vorfahren hochgeehrt/  
 Vom Kautenzweigelein hetten der Hüßf begehrt?  
 Wie Weyland auch gethan Philippus hochgeborn/  
 Im Fried von Löwens Gürt/ im Krieg von Löwens Zorn:  
 Er wußte daß auch oft der Hessisch Stamm vnd Blut/  
 Vereinet worden wer mit Sachsen Ehr vnd Muth.  
 In dem bey Engelhut die Reife fast vollbracht/  
 Ersah der thewre Held/ von schöner Art vnd Pracht

Ein Garten der offen war/ ein Garten wol behüt/  
 In welchem die Natur all Künste aufgeschüt/  
 So wunderbar/ so schön/ als ob das Paradies  
 Mit samem werthen Schmuck gebildet solcher Weiß.  
 Er gieng zohn Verzug zu selben Garten ein/  
 Zusehen/ wer daselbst ungegen mochte seyn.  
 Er fand zum guten Glück ein schönes Fräwlein/  
 Grüßt sie mit Worten hold/ vnd mit Geberden sein/  
 Das Anligen Er Ihr eröffnet also bald  
 Vnd weil der Garten groß stund in ihrer Gewalt/  
 Vatt er von einem Stock ein kleines Zweigelein/  
 Das köndt für Hergens Hüß ein kühle Labung seyn/  
 Das Fräwlein Hochgeborn aus Mittelnden bewegte  
 Die Sie aus Ehrenlieb/ zur edlen Tugend rege  
 Zu einem Kautenzkrauch/ führet den thewren Held  
 Wider die Hüß sehr gut vor Gold vnd alles Geld/  
 Sie brach mit zarter Hand ein grünes Zweigelein  
 Das solt der thewre Held wider der Flammen Pein  
 Anheugen/ wie die Braut im Hohenliede thet/  
 Vnd zwischen ihrer Brüß/ den Myrrhen Büschel bett!  
 Der Held dem guten Rath leyft folge/ zu der Stund/  
 Vnd in dem Hergen seyn bald Linderung befund.  
 Jedoch damit er nicht in Application,  
 Verfehlen etwa möcht/ vnd der Intention  
 Erwünschter von Gott/ daß doch das Fräwlein  
 Mit ihren Händen jart möcht die Hüßf sein!  
 Man war die eine Sorg mit ihren Schwestern hin/  
 Die ander von dem Schild/ war noch in seinem Sinn!  
 In dem wird er gewahr daß der Schild wunderbarlich/  
 An einer hohen Seul da Präsentirte sich  
 Neben den Kautenz Kranz/ welchen das Sachsen Haus  
 Herritterlich geführt wider die Feinde aus  
 Ein Wunderding! Der Löw hat seinen Kopff gewend  
 Vnd seine Augen streng zur Lincken abgeseind!  
 Nicht anders/ als ob er wolt mit den Klauen sein  
 Umbfassen ganz vnd gar das Kautenz Kranzelein!  
 Der Held/ wo er herköm? Fraget das Fräwlein/  
 Diweil der Schild entführet wer aus den Waffen seyn?  
 Die Antwort er bekam/ daß nun von langer Zeit  
 In dieser Saulen hoch der Sachsen Herrlichkeit  
 Sey angehefft/ vnd jert der Löw sich beygestalt/  
 Wiß nicht wo er kom aus seinem feyen Feld?  
 Stund er dem Helden zu/ solt er des Helden seyn  
 Ob wol der Stamm geheilt/ wer Tugend doch gemein.  
 Sie waren aber beyd durch Gottes weisen Rath  
 So hart vnd seft verknüpft/ als nie gesehen hat  
 Die Welt/ daß wenn man nur den Löwen regen wolt/  
 Zugleich der Kautenz Kranz sich mit bewegen solt!  
 Wolt man den Kautenz Kranz zur Seiten nehmen ab/  
 So folgt dem Zweigelein der Löw mit seinem Trab.

O Alexander groß! Wo ist dein scharffes Schwert?  
 Welches die ganze Welt mit seiner Stärck verherr?  
 Hie übe deine Macht? Ob du die feste Wand  
 Mächst trennen/ durch die Noth/ vnd dein Sieghaffte Hand?  
 Jetzt mangelt dir das Glück/ jetzt rinnet dir die Stärck  
 Du König groß/ zu klein bistu in diesem Werck!  
 Der Löw vom Kautenz Kranz nicht auffzulösen ist/  
 Es hilfft kein starcke Hand/ es hilfft kein scharffe List/  
 Wer diesen Löwen wil/ muß auch das Kranzelein:  
 Vnd wo der Kranz/ da muß der Löw Befelle seyn!  
 Darauf der Freye Held/ erholet seine Witt/  
 Mit vester Zuversicht/ daß Gott versaget nit!  
 Er wünschet daß der Löw bey diesem Kautenz Kranz/  
 Mocht sties in Ehren seyn/ in Lieb vnd Leyden ganz/  
 Vnd das ehelich bey Ihm möcht aus vnd gehen ein/  
 Von Wittkindi Stamm das schöne Fräwlein!  
 Vom Himmel wer die Wund/ die Arzney auch daher  
 Das an den Fürsten groß an Gott er auch begehrt!  
 Die Witt erhörte Gott vnd auch der Potentat/  
 Erkennt das dieses sey des Allerhöchsten Rath.  
 Gab Ihm das Fräwlein in die getrew Hand/  
 Zu einer Pfliegerin/ bey Leuten vnd bey Land/  
 Ein große Frewd entstand bey Stränden in gemein/  
 Vnd wünschtem in gesambt/ daß es möcht glücklich seyn.  
 Auch durch der Engel Wort die Rede hoch erschall/  
 Dis sie getragen wurd ins Himmels freuden Saal/  
 Darüber die Vorfahren/ welche bey kurzer Zeit  
 Hatten hier abgelegt/ des Leibes Sterblichkeit  
 Erhuben ihre Stimms/ erhuben ihr Gebet  
 Das Gott durch weisen Rath dis so geordnet het!  
 Das ganze Hessenland/ so durch des Krieges Macht  
 War in den Schaden groß vnd Wüßtenen gebracht/  
 Erholer sich als bald/ die Städte zur Sicherheit  
 Die Aker in dem Feld zur höchsten Fruchtbarkeit:  
 Anstessen sich/ als wer alles herwider brache  
 Was Schwert vnd Sewersflam hetten zu nicht gemacht!

O Fürsten hochgeborn/ O Fürsten hochgeehrt  
 Die Güt mit seiner Gnad so reichlich hat gewehret!  
 Was soll der Christlich Wunsch des erewen Landes seyn?  
 Mit wem soll alle Witt in beten stimmen ein?  
 Der Hessen Blut vnd Stamm wachst in viel tausend mahl/  
 Vnd werff in ferne Land seins Lobes hellen Strahl!  
 Auch die Nachkommen groß/ welche zukünftig seyn/  
 Sollen die Pforten weit der Feinde nehmen ein/  
 Vnd nach dem Tharen viel in dieser Zeitigkeit/  
 Durch Weiß- vnd Mannheit viel die Kron der Ewigkeit  
 Erlangen/ vnd daß auch/ wenn sie sind Lebens satt  
 Einnehmen in der Höhe die Himmelsche Stadt.

Handwritten in blue ink: *Handwritten text, possibly a date or reference number, including '2705' and '2°'.*

Vertical text in a decorative border on the left side of the page, containing Latin or German text.

Handwritten in blue ink: *Handwritten mark or number, possibly '11'.*



VD 17







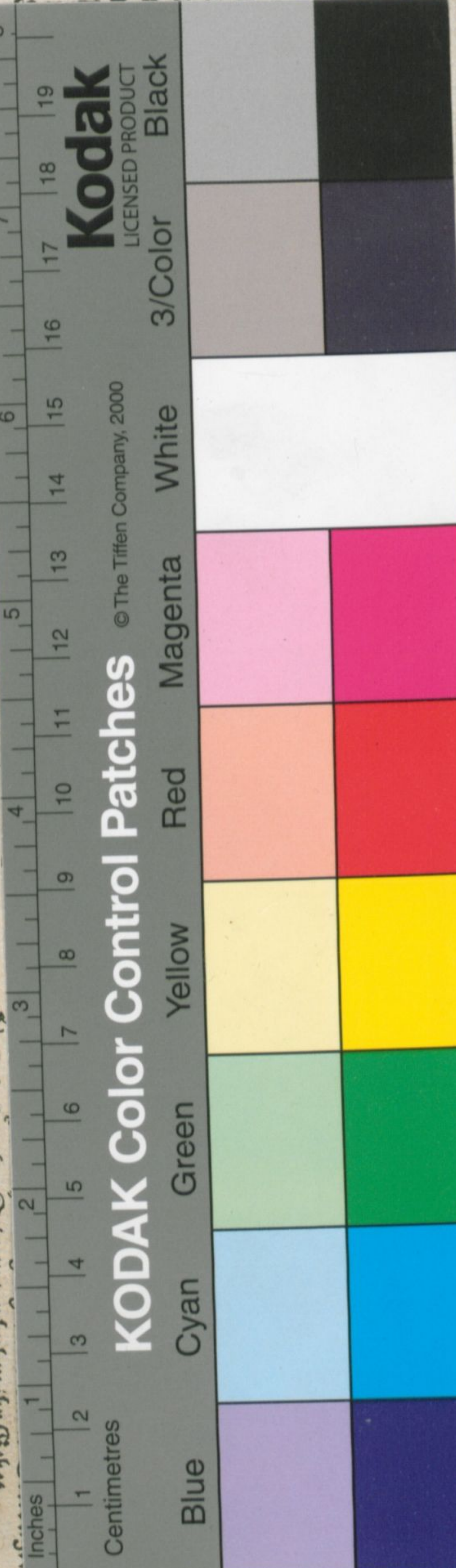
In Feld gar hoch vom Stein / höher von Muth geboren /  
Welchen die Dapperkeit / Ihr selbst zum Schutz erform /  
Der Jugend schönste Blum / der Jugend beste Bierd /  
Als er in Fremdenhal belufter sein Begierd /

Sache wie Thun zu Lob ein große Ehren Port /  
Der Blort auffgericht an einem schönen Ort /  
Mit herrlichen Triumpff / und mit viel Gaben werth /  
Wie er in seinen Sinn nach wünschens Baumfach begehrt /  
Die Kron schwebt in der Luft zwischen den Zweiglein /  
So von dem Lorber Baum frisch abgetrochen seyn /  
Zur Seiten hangen dran die Blaffen mancherley /  
Der von dem König kam / ein Helm geöffnet frey /

Darum das dieser Feld bestanden in der Treu :  
Welche im Jergen Jung wurde alle Morgen  
Und hat durch Bescheiden sein / von da  
Und mit den Händen fast gewonne  
Die Länder wol vermehrt / die Stücken anger  
Nach der Confusion , geordnet die Gericht  
Sich alles schawet an der Fremdenbede  
Mit dem bester war / der Jessen hoch  
Die Wappen funden bar / in ihren Nothen Fe  
Und wird in jedem Helm der Schild darb  
Zu klein verunndert Thun / daß der Thra  
In dem der Jersich Löw / ward zum  
Weg geschafft / Und daß der Helm be  
Bedachte bey sich selbst / wo doch der Schild  
In dem er über sich schawet in die helle  
Und aus dem Jergen sein / ein tiefen  
Sicht er wie Providenz, denselben abgeholt /  
Bermetter bey sich das Wort also hat gewolt /  
Stimmt bald das strenge Noß sind seinen Comitat,  
Gaucht hin den Abgden Thun / die Rahter geschick hat.  
In dem später er wie Thun berührt sey das Jers /  
Und wüßte nicht woher sich thes dieser Schmers /  
Zu klein bedachte Thun / solt es ein Munden sein /  
So wer von Himmel hoch der Jers gefallen ein ?

In werten Sorgen stand Thun rewert der Verhoff /  
Und fühle daß Thun dabey brennet ein heisse Luft /  
Darum der erste Noth zu suchen einen Ort /  
Thun Meissenland beudet / Er jag nach Meissen fort.  
Zumahl weil er verhofft / es werin Meissen sein  
Der Schild getragen fort / und da aufsuchen seyn.  
Er wüßte das oft die Vorsahren hochgeehrt /  
Vom Krautensweiglein herten der Hüß begehrt ?  
Die Weyland auch gethan Philiippus hochgeborn /  
Im Fried von Löwens Gürt / im Krieg von Löwens Born :  
Er wüßte daß auch oft der Jersich Stamm und Blut /  
Bermetter worden wer mit Sachen Ehr und Muth.  
In dem bey Engelhart die Reife fast vollbracht /  
Er sah der theure Feld / von schöner Art und Frucht

Ein Garten der offen war / ein Garten wol behüt /  
In welchem die Natur all Süßste aufgeschüt /  
So wunderbarlich / so schön / als ob das Paradies  
Mit seinem werthen Schminck geblübet solcher Reif  
Er ging ohne Beirung in seinen Garten ein /  
Zusehen / wer daiselbe augen möchte seyn.  
Er fand zum arten Blüß ein schönes Fräwlein /  
Griff sie mit Worten hold / und mit Beden sein /  
Daß Thunigen Er Ihr eröffnet also bald  
Und weil der Garten groß stund in ihrer Gewalt /  
Wart er von einem Stod ein kleines Zwelgelein /  
Das söndt für Jergens Jig ein süße Laubung seyn /  
Das Fräwlein hochgehoben aus Mitleiden bewege



Alexander groß ! Wo ist dein scharffes Schwert ?  
Welches die ganze Welt mit seiner Stärke verbert ?  
Die über deine Macht ? Du du die feste Wand  
Müßst reiten / durch die Noth / und dein Siegeshafte Hand ?  
Verr mangelt dir das Blüß / ist rinner dir die Stärke  
Du König groß / in dein bistu in diesem Werck !  
Der Löw vom Krauten Kranz nicht auffauslösen /  
Es hilfft kein fawer Sand / es hilfft kein scharffe List /  
Zu diesen Löwen toll / muß auch das Fräwlein sein :  
Und wo der Kranz / da muß der Löw Beselle seyn /  
Daruff der Strenge Feld / erholer keine Zeit /  
Wie besser zuverficht / daß Gott verfasst mitt /  
Er wünschet daß der Löw bey diesem Krauten Kranz /

In dem wird er gewahr daß der Schild nun verlich /  
In einer hohen Saal da Praefentier sich  
Neben den Krauten Kranz / welchen das Sachsen Jausß  
Jerritterlich geführ wider die Feinde aus  
Ein Wunderding ! Der Löw hat seinen Kopf gewend  
Und seine Zungen streng im Linsen abgeleind !  
Nicht anders als ob er wolt mit den Klauen sein  
Zimfassen ganz und gar das Krauten Fräwlein  
Der Feld / wo er heröm ? Fraget das Fräwlein /  
Dieweil der Schild einführ wer aus dem Massen seyn ?  
Die Antwort er bekam / daß nun von langer Zeit  
In dieser Saalen hoch der Sachsen Herrschaft  
Sein angehefft / und jetzt der Löw sich bewegt alle /  
Wüsse nicht wo er kom aus seinem fremen Feld ?  
Stund er dem Feldern zu / solt er des Gelden seyn  
Ob wol der Stamm gefest / wer Jugend doch gemein.  
Die waren aber bey durch Gottes weisen Noth  
So hat und seht verhöpft / als nie gesehen hat  
Die Blüß / daß wenn man nur den Löwen regen wolt /  
Zugleich der Krauten Kranz sich mit bewegen solt /  
Wolt man den Krauten Kranz zur Seiten nehmen ab /  
So folgt dem Zwelgelein der Löw mit seinem Trab.

Erhüben ihre Stimme / erhüben ihr Gebet  
Daß Gott durch weisen Noth die so geordnet het /  
Das ganze Meissenland / so durch des Striges Noth  
Bar in den Schanden groß und Wüßfremen gebracht /  
Erholer sich als bald : die Städte zur Sicherheit  
Die Meier in dem Feld zur höchsten Fruchtbartit :  
Zu lassen sich / als wer alles bewieder brachte  
Was Schwere aus und Jerrersstamm herten in nicht gemacht /

**B**ürsten hochgeborn / Bürsten hochgehort  
Die Dir mit seiner Gnad so reichlich hat gewehrt /  
Was soll der Ehrfurcht Munsch des rewen Landes seyn ?  
Wie wenn soll alle Dir in beten stimmen ein ?  
Der Jessen Blut und Stamm waechß in viel tausend mahl /  
Und werff in fern Land seins Lobes hellen Strahl /  
Zuch die Nachkommen groß / welche aufständig seyn /  
Eollen die Worten weit in dieser Weltigkeit /  
Und nach dem Tharen viel in dieser Weltigkeit /  
Durch dieß - und Mannhat viel die Kron der Weisheit  
Erlangen / und don auch / wenn sie sind Lebens farr  
Sinnnehmen in der Höhe die Simmelische Stadt.